

Jugendgottesdienst in Nicklheim 22.06.2002

„Vorurteile – Der Schuh des Manitu“ Mt 10, 29-31

Anspiel: (In Hintergrund wird die Musik von der Schuh des Manitu eingespielt)

SDM:	Hallo, Servus
A:	Mein Gott jetzt läuft da auch schon die Musik, Ich kann des ganze Zeug vom Schuh des Manitu schon nimmer hören.
SDM:	Ja, aber der Film war doch super, sag mal hast Du den nicht gesehen?
A:	Nein so einen Schmarrn schau ich mir nicht an.
SDM:	Aber Du kannst doch gar nicht sagen dass das ein Schmarrn ist wenn Du den Film doch gar nicht gesehen hast.
A:	Ich hab aber die Vorschau gesehen, und das war ein totaler Käse, und ein schwuler Indianer spielt auch noch mit.
SDM:	Ja aber man darf doch das ganze nicht so ernst sehen.
A:	Nein also ich glaub das brauch ich wirklich nicht. Wie das da alles dargestellt wird.

SDM:	Du hast doch einfach wirklich bloß Vorurteile.
A:	Dann hab ich eben Vorurteile, ich will mich auch gar nicht damit auseinandersetzen.

Tagesgebet:

Guter Gott,

Du hast alle Menschen gleich geschaffen. Du willst dass wir auf unserer Erde glücklich sind und dass hier für jeden Platz ist. Hilf uns deinen Willen zu erkennen und Ihn mit unseren Mitmenschen zu leben. Darum bitten wir... Amen.

Lesung:

Vorurteile

Als ein holländischer Professor Eingeborenenstämme auf Neuguinea kennenlernen wollte, besuchte er zuerst den Stamm der Bora-Bora. Dann wollte er zu den Waf weiterreisen. Da warnten ihn die Leute des Dorfes, die Waf seien schmutzig und dumm. Sie seien schlechte Menschen, denen man nicht trauen könne. Aber der Forscher riskierte es dennoch, zu den Waf zu gehen. Und siehe da: er wurde herzlich empfangen. Von Grausamkeit und Dummheit war nichts zu merken. Man beglückwünschte ihn sogar, dass er mit heiler Haut bei den Bora-Bora-Leuten

davongekommen sei. Diese seien doch schmutzig, dumm und schlechte Menschen, denen man nicht über den Weg trauen könne.

Predigt:

Es herrscht Krieg zwischen Bayern und Österreich. Im bayerischen Schützengraben beratschlagt man über das weitere Vorgehen. Sagt ein Bayer: "Ich hab´s! Wir schlagen die Österreicher mit ihrer eigenen Dummheit. Die heißen doch alle Franz. Wenn wir jetzt `FRANZ´ rufen, dann steht mit Sicherheit einer auf, den können wir dann erschießen." Gesagt, getan:

"Franz!!!"

"Ja, wos is?"

-PENG-

Die Bayern freuen sich. Nachdem das Spielchen 71 mal geklappt hat, durchschauen die Ösis diese teuflische List. Einer sagt: "Geh häast, wos sie können, können wir scho´ lang. Die Bayern hoäß´n doch alle Sepp. Jetzt´ ruaf ma `SEPP´ und wenn dann a Sepp aufsteht.....Bumm."

Gesagt, getan: "Sepp!!!"

Totenstille, auf ein Neues: "Sepp!!!" Wieder nichts.

"Sepp!!!"

"Franz bist Du´s?"

"Ja, warum?"

-PENG-

Liebe Gemeinde, liebe Jugendlichen, mit so Vorurteilen kann man wirklich gut Witze machen. In meiner Heimatstadt ist die Grenze zu Österreich direkt neben unserem Stadtplatz und Österreicher-Witze kursierten massenhaft.

Mit Vorurteilen kann man wunderbar Witze und Spass machen – genauso in dem Film der Schuh des Manitu. Vorurteil, dass die Banditen in Indianerfilmen eigentlich strohduhm sind und ein homosexueller Indianer der nur rosa trägt und viel lieber nach Perlen taucht anstatt Spuren zu lesen und gegen die Bösen zu kämpfen. Ich hab mich gefragt ob das nicht diskriminierend wirken kann, habe dann aber ein Interview gefunden, in dem ein Mann, der sich darüber ärgern hätte können, bekundet hat, dass er sich dadurch überhaupt nicht diskriminiert fühlt und den Film sogar einige Male gesehen hat, weil er herrlich darüber lachen kann.

Vorurteile können also, mit einem Augenzwinkern gesehen, uns manchmal ganz schön zum lachen bringen, solange wir sie selber nicht ernst nehmen. Schwieriger wird es dann wenn uns Vorurteile glauben machen dass wir besser sind als andere.

Dann wird das ganze gefährlich. Das kann im kleinen anfangen, wenn man nur meint man sei sehr viel besser als der Nachbarort – im übrigen, wenn die das auch meinen kommt man nie zusammen – und das kann sich massiv in eine Bedrohung gegen Minderheiten wie Behinderte, Ausländer oder einfach gegen Menschen die irgendwie anders sind, entwickeln. Und da wären wir Christen meilenweit von unseren eigenen christlichen Wurzeln entfernt.

Denn wir wissen Gott liebt alle Menschen gleich und nur er kennt alle Menschen ganz genau, so genau, dass vor Gott sogar jeder Haar eines einzelnen Menschen gezählt ist, wie wir heute im Evangelium gehört haben, und unser Gott ein Helfer und ein Beistand der kleinen und Unterdrückten ist. Das sollte uns bewusst sein. Zwischen uns Menschen darf nichts stehen was uns besser und andere schlechter macht. Und da frag ich mich zur Zeit dann schon, wenn es um die Unterschrift des Bundespräsidenten und um eine Klage vor dem Verfassungsgericht über die Abstimmung zum Zuwanderungsgesetz im Bundesrat geht. Steht denn da der Mensch noch im Mittelpunkt oder geht es eigentlich um Wahlkampfaktik und um Vorurteile und der einzelne Mensch kommt dabei unter die Räder.

Eines ist klar – wir sind alle nur Menschen und wir haben auch unsere Vorurteile. Doch wenn wir uns auf andere und fremde zugehen trauen, mit ihnen reden und versuchen sie etwas zu verstehen, dann wird das Vorurteil ganz schnell einer wirklich fundierten Meinung und Erfahrung weichen. Miteinander reden ist immer noch 1000 mal besser als übereinander reden.

In dem Film der Schuh des Manitu würde man sich einfach zusammensetzen, einen Prosecco trinken, und alle würden sich miteinander verstehen.

Amen

Fürbitten:

Guter Gott, Du bist ein Gott für alle Menschen, zu dir tragen wir unsere Bitten:

- Guter Gott, wir bitten, dass die Menschen friedlich mit ihren Mitmenschen umgehen und respektieren wie sie sind.
- Guter Gott, hilf den Menschen, denen es schlecht geht und die in ihrem Leben keinen Sinn mehr sehen.
- Guter Gott, wir bitten dass sich die Menschen nicht nach ihrem Aussehen sondern nach ihrem Charakter beurteilen.
- Guter Gott, wir bitten dass auch Außenseiter und Behinderte einen Platz in unserer Gesellschaft haben.

Zu Dir können wir alle unserer Bitten tragen, darum loben und preisen wir dich in Alle Ewigkeit...

Text nach der Kommunion:

Bewohne mein Haus,
bediene dich meiner Sachen,
mach dir's bequem.

Komm in mein Leben,
ruhe dich aus oder spiele
mit meinen Gedanken.

Sage wenn möglich:
Hier bin ich, hier bleib´ ich
hier bin ich zuhaus.

Und sag nicht nur ich,
sondern sage Du und sage wir
- immer -